

Charles Gounod:

Requiem in C-Dur op. posth.

Felix Mendelssohn-Bartholdy:

Orgelsonate c-moll op. 65,2

Psalm 42

Heike Heilmann (Sopran)

Anita Schlusche (Alt)

Gerhard Weisgerber (Tenor)

Erich Nold (Bariton)

Joachim Seefelder (Orgel)

Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny

Ensemble vocal "Chante-Fontaines" aus Barjols (Provence)

(Einstudierung: Christiane Barbey-Arnal)

Orchester mit Schülern, Eltern und Lehrern der Gymnasien Wangen, Isny und Leutkirch sowie mit Schülern der JMS

Leitung: Berthold Büchele

Einführung

Die deutsch-französische Begegnung der Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny mit dem Chor "Chante-Fontaines" aus Barjols (Provence) hat zu 2 Konzerten in der Provence (Sommer 2002) und zu 2 Konzerten im Allgäu (Herbst 2002) mit einem deutsch-französischen Programm besonderer Art geführt. Das Treffen beider Chöre und das gemeinsame Programm sollten daran erinnern, dass es schon vor 150 Jahren eine deutsch-französische Begegnung gab: Damals trafen sich der französische Komponist Charles Gounod (1818-1893) und der deutsche Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847).

Nachdem Gounod 1839 den begehrten "Rom-Preis" gewonnen hatte, reiste er nach Italien, wo er in Rom die Kirchenmusik Palaestrinas kennenlernte und sich von dessen betont kirchlichem Stil begeistern ließ. Überhaupt war Gounod ein zutiefst religiöser Mensch, der sogar einige Zeit Theologie studierte und in einen Orden eintreten wollte. In Rom lernte Gounod die Schwester von Felix Mendelssohn, Fanny Hensel, kennen, die ihn auf ihren Bruder aufmerksam machte und ihn einlud, bei der Rückreise den Bruder in Leipzig zu besuchen. Gounod lernte bei ihm (1842) die großen Kirchenmusikwerke von Bach kennen und erhielt großes Lob für sein in Wien komponiertes erstes Requiem. Nach Paris zurückgekehrt, feierte er große Triumphe als Opernkomponist, u.a. mit einer der meistgespieltesten Opern der Welt, mit "Faust". Nach vielen weiteren Opern besann sich Gounod 1881 wieder auf seine religiöse Jugendphase und schrieb ab jetzt nur noch Kirchenmusik, was einen Zeitgenossen zum Kommenar veranlasste: "Gounod sieht das Leben nur durch Gott." Die Chorgemeinschaft hat in den letzten Jahren durch die Aufführung der in Deutschland selten gehörten großen Oratorien von Gounod gezeigt, welche große Bedeutung Gounod als Kirchenkomponist zukommt. Sein letztes Werk, das Requiem in C-Dur, zeigt deutlich die Spuren der Musik des Palaestrina-Stils. Nach den gewaltigen Oratorien "Mors et vita" und "Die Erlösung" verzichtete Gounod hier weitgehend auf dramatische Effekte und schuf eine der zartesten und innigsten Requiem-Vertonungen der Musikgeschichte. Gounod starb, während er an der Orchestrierung des Werkes arbeitete. Das Requiem wurde zu seinem Begräbnis uraufgeführt und 1895

noch einmal, unter der Leitung von G. Fauré und mit C. Saint-Saens an der Orgel und in Anwesenheit vieler berühmter Musiker (u.a. von Verdi).

Das Werk ist äußerst knapp in der Form und für den liturgischen Gebrauch konzipiert. Nur kurz kommt in den ersten Einleitungstakten des Introitus Todesangst zum Ausdruck, doch diese weicht sogleich einer abgeklärten Ruhe und einer innigen Verklärtheit. Das Kyrie ist in diesen Teil integriert und drückt ein ganz introvertiertes Gebet um Erbarmen aus. Während andere Komponisten das "Dies Irae" in viele einzelne Abschnitte unterteilen, legt Gounod die Sequenz als vollständig durchkomponiertes Stück an, indem er ganz nah an der Textform der dreizeiligen Strophen und der Reime bleibt und trotz der Ökonomie der Mittel in bewundernswerter Weise auf jeden Sinngehalt des Textes eingeht. Und in noch einer weiteren Hinsicht nimmt diese Sequenz-Vertonung eine Sonderstellung ein: Während etwa Verdi oder Berlioz den Schrecken des Weltuntergangs und des Jüngsten Gerichts in drastischen Farben und mit niederschmetternder Gewalt malen, nimmt Gounod dem Tod alles Beängstigende, indem er immer wieder mit einem besonders zart klingenden Leitmotiv die Güte Jesu in den Vordergrund rückt. Das Sanctus ist ein mächtiger Lobpreis Gottes mit archaisierender Homophonie, die an Palaestrina erinnert. Das Benedictus und das Pie Jesu besingen wieder die Güte Jesu. Im Agnus stehen sich schlicht und altertümlich wirkende Anrufungen des Chors und romantisch empfundene Kommentare der Streicher gegenüber. Im "Lux aeterna" scheint Gounod wenige Tage vor seinem Tod das "Ewige Licht" schon vorausgeahnt zu haben, denn über einem einzigen, "ewig" ausgehaltenen Ton des Basses schillern eine dunkle und eine helle Harmonie, bevor die Streicher in einem Nachspiel das Leitmotiv des "Pie Jesu" (gütiger Jesus) ein letztes Mal aufgreifen und mit überirdischen Klängen das Paradies andeuten.

Felix Mendelssohn steht mit seinem 42. Psalm noch eher in der Tradition seines großen Vorbilds Bach, obwohl die romantische Weichheit seines Stils auch Parallelen zu Gounod aufweist.. Der Psalm 42 ergänzt den Text des Requiems und wurde nicht umsonst als zweites Werk dieses Programmes und als besondere Musik zu Allerheiligen/Allerseelen ausgewählt. Auch hier wird der Weg von der Verzweiflung und Klage ("Meine Seele schreit nach dir") zum Suchen nach Gott (Frauenchor und Männerchor), zur Hoffnung auf Gott ("Was betrübst du dich meine Seele? - Harre auf Gott!") und bis zum abschließenden Lob Gottes nachgezeichnet. Besondere Effekte stellen die "eilenden" Streicherfiguren im Frauenchor und die Wellenbewegung der Streicher bei "Deine Fluten rauschen daher" dar. Eindrucksvoll ist der Kontrast zwischen dem Männerchor, der Zuversicht ausstrahlt, und den klagenden Rufen des Solo-Soprans. Im Jubel der Schlussfuge wird die stilistische Nähe zu Bach noch einmal deutlich.

Die Orgelsonate op. 65,2 entstand 1844 und zeigt Mendelssohn als großen Orgelkomponisten des 19. Jahrhunderts.

Berthold Büchele

Die Ausführenden

Die "**Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny**", ein Chor, der aus Schülern, Eltern und Lehrern des Gymnasiums Isny besteht, wurde 1988 von seinem Leiter Berthold Büchele gegründet. Da er zusätzlich Lehrer am Rupert-Neß-Gymnasium Wangen ist, wirken auch Schüler, Eltern und Lehrer dieses Gymnasiums mit und das von ihm für große Oratorienaufführungen zusammengestellte Orchester mit Schülern der Gymnasien Wangen, Leutkirch und Isny. Die Solisten sind ebenfalls (ehemalige) Schüler, Eltern oder Lehrer dieser Gymnasien. Der Chor singt vorwiegend große, unbekannte Oratorien des 19. Jahrhunderts sowie Musik aus oberschwäbischen Klöstern. Seit einigen Jahren unternimmt er Konzertreisen nach Frankreich, wodurch musikalische und menschliche Kontakte zwischen beiden Ländern gepflegt werden, so auch mit diesem Programm.

Das "**Ensemble vocal Chante-Fontaines**" aus Barjols wurde 1980 von seiner Leiterin, Christiane Barbey-Arnal, gegründet und setzt sich aus Singbegeisterten aus Barjols und Umgebung zusammen. Seit seiner Gründung gab der Chor ca. 300 Konzerte. Auf dem Programm stehen meist A-Capella-Werke, aber auch Stücke mit Orgel oder Orchester (z.B. Bach, Vivaldi, Charpentier, Rossini). Das sehr breite Repertoire und die hervorragende stimmliche Qualität brachte dem Ensemble einen guten Ruf weit über die Heimatstadt hinaus. Von Anfang an pflegte der Chor Kontakte zu anderen Chören und Ländern, z.B. Deutschland, Italien, Spanien, Schottland und Holland. Durch die Schulpartnerschaft zwischen Barjols und Isny kam der Kontakt zwischen beiden Chören zustande.

Weitere CDs mit Konzerten der Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny :

- "Mors et vita" (Tod und Ewiges Leben), großes romantisches Oratorium von Charles Gounod (2 CDs)
- "Die Erlösung", großes romantisches Oratorium von Charles Gounod (2 CDs, weltweit einzige Aufnahme)
- Louis Spohr: "Die letzten Dinge" (Apokalypse), großes romantisches Oratorium für Soli, Chor und Orchester (Doppel-CD von 2001)
- Musik aus oberschwäbischen Prämonstratenserklöstern

Bestellung: Tel. 07522/3902

Introduction

La rencontre franco-allemande entre la "Chorgemeinschaft des Gymnasiums Isny" et l'Ensemble vocal Chante-Fontaines" de Barjols (Provence) a abouti à deux concerts en Provence (été 2002) et deux concerts à Wangen et Isny (automne 2002) avec un programme franco-allemand spécial. La rencontre des deux chorales et le programme commun voulaient rappeler qu'il y avait - il y a 150 ans - déjà des contacts franco-allemands: entre le compositeur français Charles Gounod (1818-1893) et le compositeur allemand Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847).

Après avoir gagné le fameux "Prix de Rome" en 1839, Gounod voyagea à Rome, où il fit la connaissance de la musique sacrée de Palestrina qui l'enthousiasma à cause du style purement ecclésiastique. D'ailleurs, Gounod était un homme très religieux, et il faisait pendant un certain temps des études de théologie et envisageait de devenir prêtre. A Rome, il rencontra la sœur de Felix Mendelssohn, Fanny Hensel, qui lui parla de son frère et l'invita à lui rendre visite à Leipzig en quittant l'Italie. Gounod accepta cette invitation et séjourna en 1842 quelques jours à Leipzig, où Mendelssohn lui fit connaître l'œuvre de J.S.Bach. Aussi Mendelssohn loua le premier Requiem de Gounod que celui-ci avait composé pendant un séjour à Vienne. Après être retourné à Paris, Gounod s'engagea dans la composition d'opéras qui l'ont rendu mondialement connu. Mais à partir de 1881 il revint à la musique sacrée, et jusqu'à sa mort il ne composait pratiquement que des œuvres sacrées, ce qui lui valut le commentaire d'un contemporain: "Gounod ne voit la vie qu'à travers Dieu." Les années passées la "Chorgemeinschaft" a montré, en chantant les grands oratorios de Gounod, quelle importance (encore trop mal connue) a celui-ci dans ce domaine. Sa dernière œuvre, le Requiem en do majeur, montre l'influence de Palestrina, dont la musique l'avait fasciné pendant son séjour à Rome. Après les oratorios monumentaux "Mors et vita" et "La Rédemption" Gounod renonça ici à des effets dramatiques et composa un des Requiems les plus tendres de l'histoire de musique. Sur la partition est inscrit: "C'est en jouant ce Requiem au Piano, que la mort frappa Charles Gounod." On joua ce Requiem à son enterrement, et en 1895 on le redonna une autre fois sous la direction de G. Fauré, avec Saint-Saëns à l'orgue et avec la présence de beaucoup de grands musiciens, entre autres de Verdi.

L'œuvre est assez comprimée et se prête facilement à la liturgie. C'est seulement dans les premières mesures de l'Introit que s'exprime la peur de la mort, mais aussitôt c'est le calme et la transfiguration

intérieure qui gagnent. Le "Kyrie" est intégré dans ce mouvement et exprime une prière très introvertie de pitié. Tandis que d'autres compositeurs entrecourent le "Dies Irae" en plusieurs mouvements, Gounod en fait un seul mouvement en gardant la forme du texte qui se compose de strophes à trois lignes et avec triple-rimes et arrive, malgré cette économie, à exprimer chaque nuance du texte. Ce "Dies Irae" se différencie en plus des Requiem d'autres compositeurs: Tandis que Verdi et Berlioz peignent la fin du monde et le Jugement Dernier de façon réaliste et avec une pesanteur écrasante, Gounod enlève à la mort tout ce qui fait peur, en soulignant plusieurs fois - avec un leitmotiv très tendre - l'amour de Jésus. Le "Sanctus" est un louange majestueux à la gloire de Dieu et rappelle dans sa sobriété le style de Palaestrina. Le "Benedictus" et le "Pie Jesu" expriment encore la piété de Jésus. Dans l'"Agnus Dei" c'est un contraste entre les appellations archaïques du chœur et les "commentaires" romantiques et doux de l'orchestre. Dans le "Lux aeterna" (lumière éternelle) Gounod semble avoir pressenti quelques jours avant sa mort la lumière éternelle, car, sur une unique et "éternelle" note des violoncelles, des harmonies sombres et claires donnent une impression irisante, avant que les cordes dans le postlude rappellent une dernière fois le leitmotiv du "Pie Jesu" et guident - avec des sons surnaturels - directement dans les clartés du paradis.

Felix Mendelssohn se présente - avec son psaume 42 - dans la tradition de Bach, mais sa souplesse romantique a certaines parallèles avec le style de Gounod. Le psaume 42 complète le texte du Requiem. Il montre aussi le chemin de la tristesse et la plainte ("mon âme languit vers toi") à la recherche de Dieu (choeur des femmes et des hommes) jusqu'à l'espérance en Dieu ("Espère en Dieu!") et jusqu'à la louange finale de Dieu. Il faut nommer aussi des effets spéciaux où les figures en double croches des cordes dans le chœur des femmes expriment la hâte et où les "ondes" des cordes imitent les vagues ("la masse des flots"). Très émouvant est le contraste entre le chœur d'hommes qui exprime l'espoir et la voix plaintive de la soprano. Le chœur final avec sa grande fugue montre spécialement l'esprit de Bach.

La sonate op. 65,2 a été composée en 1844 et montre le grand talent de Mendelssohn comme organiste et son style imprégné de romantisme et en même temps de Bach.

Les interprètes:

La "**Chorgemeinschaft des Gymnasium Isny**", chorale d'élèves, de parents et de professeurs du lycée d'Isny, une ville non loin du lac de Constance, a été fondée par son chef Berthold Büchele en 1988. Etant professeur de musique aux lycées d'Isny et de Wangen, ville voisine d'Isny, il a formé à Wangen un orchestre d'élèves qui accompagne les grands oratorios. Tous les solistes sont également des membres des lycées de la région. Berthold Büchele s'est engagé depuis plusieurs années dans la musique sacrée de Charles Gounod et dans la découverte des oratorios oubliés du 19ème siècle et de la musique baroque de la Haute Souabe.

La corale a publié les CDs suivants:

- "Mors et vita" (mort et vie éternelle), grand oratorio romantique de Ch. Gounod (2 CDs)
- "La Rédemption", grand oratorio romantique de Ch. Gounod (2 CDs, seul enregistrement mondial)
- "Die letzten Dinge" (Apocalypse), grand oratorio romantique de Louis Spohr (1784-1859), 2 CDs
- Musique baroque des abbayes prémontrées de la Haute Souabe

Depuis sa création en 1980, l'**ensemble vocal Chante-Fontaines** est dirigé par Christiane Barbey-Arnal, qui possède une solide formation pianistique et musicale qu'elle a complété en chantant elle-même dans différents chœurs et en participant à plusieurs stages. Le chœur a donné depuis 1980 environ 300 concerts. Il chante surtout des œuvres à capella, mais aussi avec l'accompagnement d'orgue ou d'orchestre (par exemple Bach, Vivaldi, Rossini). Le répertoire très varié et la qualité des voix a rendu connu le chœur dans toute la région. Depuis le début le chœur a cherché des contacts avec d'autres

choeurs et d'autres pays (Allemagne, Italie, Espagne, Ecosse, Holland). Grâce à l'échange entre le lycée d'Isny et le collège de Barjols les deux chœurs se sont connus.

Traduction: Berthold et Martine Büchele

Ce CD (enregistrement en live des concerts du 31.10. et 1.11. 2002 à Isny et Wangen) est vendu par Berthold Büchele, Humpisweg 28, D-88260 Ratzenried (Tél. et Fax 0049/7522-3902, e-mail Bertholdbuechele@web.de).

Die CD (Live-Mitschnitt der Aufführungen vom 31.10. 2002 in der Nikolaikirche in Isny und vom 1.11.2002 in der St.Martinskirche in Wangen) ist erhältlich bei Berthold Büchele, Humpisweg 28, D-88260 Ratzenried (Tel. und Fax 0049/(0)7522/3902 bzw. Bertholdbuechele@web.de).

Aufnahme: Neumann und Erhardt Audio, Frank Erhardt